

Nur scheinbar unscheinbar

Siehe, ich gebe euch die Vollmacht, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch in irgendeiner Weise schaden. Doch nicht darüber freut euch, dass euch die Geister untertan sind; freut euch aber lieber darüber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Zu derselben Stunde frohlockte Jesus im Geist und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen geoffenbart hast. Ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig gewesen vor dir. (Lukas 10,19-21)

Jesus hatte seinen Jüngern Vollmacht gegeben, übernatürliche Dinge zu tun. Und sie dann losgeschickt, das Reich Gottes zu verkünden. Voller Freude kamen sie zurück und berichteten von ihren tollen Erfolgen. Eine Gelegenheit für Jesus klar zu stellen, worauf es wirklich ankommt: freut euch lieber darüber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Bevor ich auf diesen Punkt komme, möchte ich von meiner Mutter erzählen. Geboren wurde sie 1936. Den Vater verlor sie schon im Kindesalter. Dieser diente in Hitlers Armee an der russischen Front. Er, der gelernte Schuhmacher, nimmt seinen Wachpostendienst penibel ernst, lehnt die unerlaubte Zigarettenpause ab. Während die Kameraden eine rauchen, wird er das Ziel eines Angriffs. Ihn allein trifft der tödliche Granatsplitter. Seine Frau wird Kriegswitwe und hat fortan Mühe, die beiden Töchter Frieda und Elisabeth irgendwie durchzubringen.

Ein paar Jahre nach dem Krieg besucht meine Mutter die Handelsschule, macht eine kaufmännische Ausbildung, verrichtet eintönige Arbeit im Büro. Sie möchte lieber mit Menschen zu tun haben. Dieser Wunsch sollte sich erst viele Jahre später erfüllen.

Ihre Ehe mit meinem Vater ist ein einziges Desaster. 18 quälend lange Jahre. Weil sie aus Glaubensgründen zunächst nicht gehen kann — und sich dann doch löst. Damals, ihr Lieben, konnte man noch schuldig geschieden werden. Schuldig im juristischen Sinne, wer für

das Scheitern der Ehe verantwortlich ist. Mit der Folge, dass man alle Versorgungsansprüche gegenüber dem Ex-Partner verlor. Damit ließ sich vor Gericht Handel treiben. Obwohl die Gewalt in der Ehe von meinem Vater ausging, verzichtete meine Mutter um meinetwillen auf alle Ansprüche, um das Sorgerecht zu bekommen.

Nach der Trennung erlernt sie den Beruf der Altenpflegerin. Bis zur Rente arbeitet sie in verschiedenen Pflegeeinrichtungen in Stuttgart, Erlangen und für eine Weile auch in der Schweiz, in Zürich.

Eine depressive Erkrankung zwingt sie vorzeitig in den Ruhestand. Viel zu früh folgt sie dem ärztlichem Rat, ihre Wohnung zu verlassen und ins Altenheim zu gehen. Ihren 70. Geburtstag feiert sie bereits dort. Und dann geschieht ein kleines Wunder: sie lernt Karl-Heinz kennen. Die beiden heiraten. Ich bin dir, Karl-Heinz, sehr dankbar, dass du meine Mutter 14 Jahre lang begleitet hast. Auch in der letzten so schwierigen Zeit warst du an ihrer Seite.

Wenn wir auf ein Leben zurückschauen, dann ist manchmal von der sogenannten Lebensleistung die Rede. Der Begriff steht für die Antwort auf die Frage, was hast du im Laufe deines Lebens zustande gebracht? Was hast du erreicht, das vorzeigbar wäre? Nun, dieser Begriff ist mit Vorsicht zu genießen.

Schon die Startbedingungen ins Leben waren für meine Mutter alles andere als optimal. Das Trauma der Halbwaise, die mit Mutter und kleiner Schwester im Luftschutzkeller vor den Bomben Zuflucht suchen musste. Eine kräftezehrende zermürende Ehe, die psychische Erkrankung ... Sind das nicht alles denkbar schlechte Voraussetzungen, um am Ende eine akzeptable Lebensleistung vorweisen zu können?

Nun, Leistung und Erfolg sind in Gottes Augen von untergeordneter Bedeutung. So jedenfalls verstehe ich die Verse aus Lukas 10, die ich zu Anfang gelesen habe. Alle Fähigkeiten, die uns große Taten vollbringen lassen, seien sie natürlichen oder übernatürlichen Ursprungs, sind ein Geschenk unseres Schöpfers. Darüber dürfen wir uns von Herzen freuen. Aber wir sollen auch diesen Satz beachten:

„Freut euch lieber...“. Worüber? „Dass eure Namen im Himmel geschrieben sind“.

Mir scheint, hier ist von einer Namensliste die Rede. Wenn Jesus sagt, dass wir uns LIEBER darüber freuen sollen, auf dieser Liste zu stehen, dann muss es etwas Besonderes sein.

Wie kommt man auf eine Einladungs- oder Empfehlungsliste? Indem jemand anders eine Auswahl trifft. Du trägst dich da nicht selbst ein. Das tut jemand, der dich für würdig befunden hat.

In die himmlische Liste eingetragen zu werden, hat nichts mit deiner Lebensleistung zu tun. Du kannst dir das nicht erarbeiten, auch nicht mit deiner Weisheit oder Klugheit. Ja, diese kann sogar ein Hindernis sein. Denn Jesus sagt, den Weisen und Klugen ist verborgen, was den Unmündigen offenbart wurde. Es gibt nur einen Weg, um auf diese Liste zu kommen: Indem du die Lebensleistung des Sohnes Gottes, Jesus Christus, anerkannt und für dich in Anspruch nimmst. Sein Tod am Kreuz hat deine Schuld getilgt und den Weg zu Gott frei gemacht. An dieser so einfachen Aufgabe sind schon viele große Geister gescheitert. Und das ist tragisch.

Meine Mutter hat diese Aufgabe mit Bravour gemeistert. Sie gehörte zu den Unmündigen, von denen Jesus in Lukas 10 spricht, denen offenbart wurde, was Weisen und Klugen verborgen ist. Menschlich gesprochen mag ihre Lebensleistung bescheiden ausfallen. Sie hat nie auf wichtigen Listen gestanden. Sie hat ein unscheinbares Leben in einer Welt geführt, in der meine Mutter eine unbedeutende Rolle spielte. Aber nicht in Gottes Augen. Meine Mutter war nur scheinbar unscheinbar. Sie hat diese Erde in der tiefen inneren Überzeugung verlassen, dass ihr Name auf der alles entscheidenden Liste steht.